Maßnahmenkatalog

LOMMERSWEILER



Grüne Dörfer, Resilienz und aktive Dorfgemeinschaften

Parc naturel
Hautes Fagnes Eifel
Naturpark
Hohes Venn Eifel

WWW.BOTRANGE.BE

100 Dörfer Zukunft

Mit Unterstützung der Wallonie

Kofinanziert von der Europäischen Union

Ostbelgien

Mit Unterstützung der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens

VORWORT

Der vorliegende Maßnahmenkatalog zur Schaffung und Verbesserung grüner Infrastruktur in Lommersweiler bündelt praxisorientierte Vorschläge, die auf einer Landschaftsanalyse des Naturparks Hohes Venn Eifel sowie auf dem direkten Austausch mit den Dorfbewohnern und der Gemeinde St. Vith beruhen. Die Anwohnerinnen und Anwohner haben konkrete Projektideen eingebracht, die hier unteranderem aufbereitet werden. Ziel ist es, durch gezielte Maßnahmen die ökologische Vielfalt, die Klimaanpassung und die Aufenthaltsqualität im Dorf zu stärken und gleichzeitig das Engagement der Gemeinschaft zu fördern.

100 DÖRFER ZUKUNFT
Mit Unterstützung der Wallonie
Kofinanziert von der Europäischen Union
Ostbelgien

ALLGEMEINE EMPFEHLUNGEN

BASISPRINZIP

Das übergeordnete Ziel ist die Entwicklung eines nachhaltigen, harmonischen und ökologisch gesunden Lebensraumes. Dies ist mit einem partizipativen Ansatz und unter Berücksichtigung der berechtigten Erwartungen der Bewohner der jeweiligen Dörfer und anderer Nutzer zu realisieren.

GLOBALE HERAUSFORDERUNGEN

Folgende Herausforderungen bilden die Basis für die Formulierung der globalen Empfehlungen.

- Der Erhalt der Vielfalt und Qualität der Landschaften
- Die Wertschätzung des ländlichen Charakters
- Der Kampf gegen den Klimawandel und den Artenschwund
- Die Anerkennung der Ökosystemleistungen der Landschaft
- Information, Sensibilisierung und Kooperation der Bevölkerung und der lokalen Akteure

100 DÖRFER ZUKUNFT
Mit Unterstützung der Wallonie
Kofinanziert von der Europäischen Union
Ostbelgien

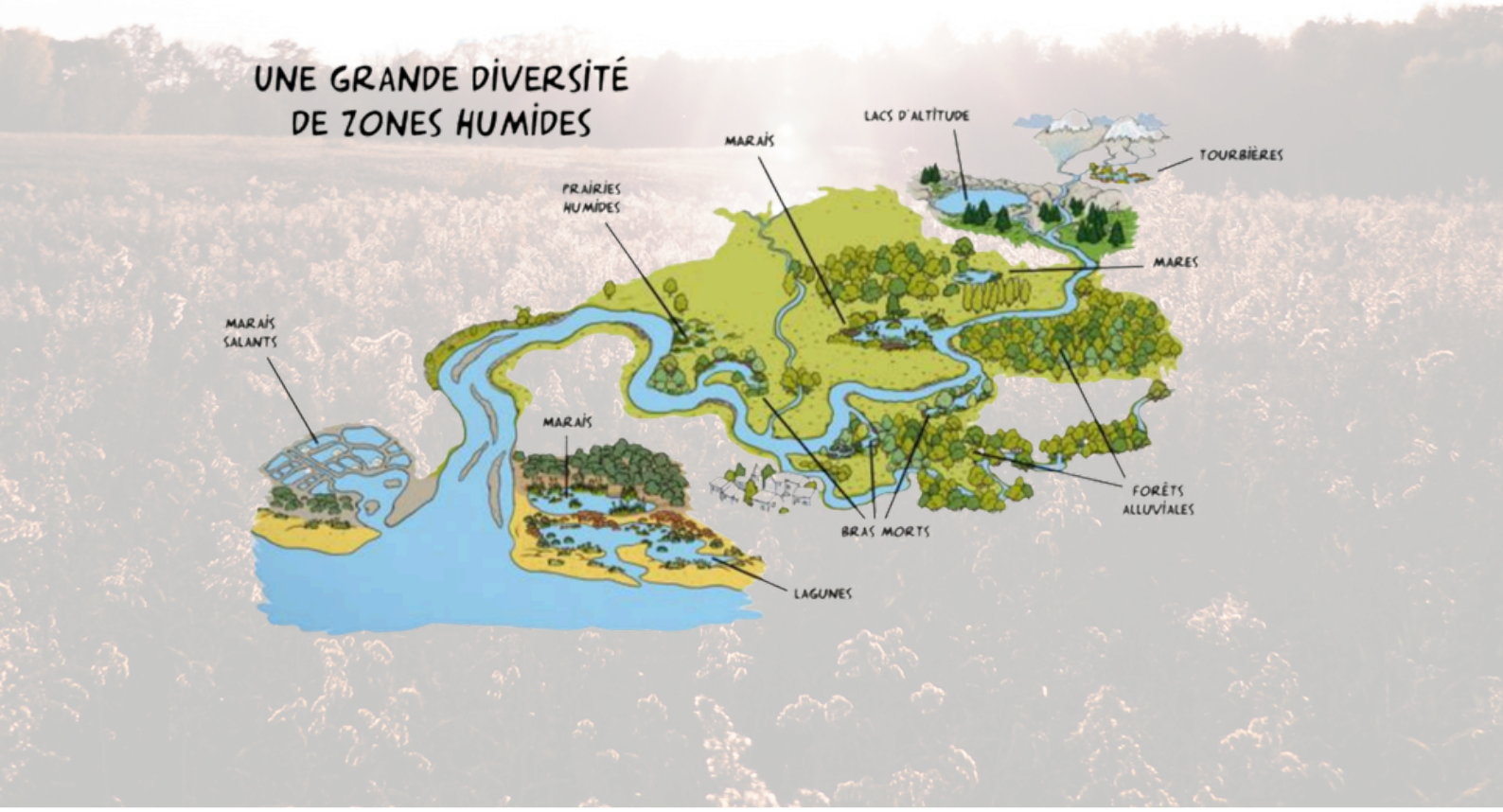
1. SCHAFFUNG ÖKOLOGISCH WERTVOLLER TÜMPELANLAGEN





1. SCHAFFUNG ÖKOLOGISCH WERTVOLLER TÜMPELANLAGEN

Die Schaffung einer Tümpelanlage ist Teil einer Strategie zur Wiederherstellung der lokalen Biodiversität sowie zur Stärkung des ökologischen Netzes, indem diese die Funktion einer „blauen Infrastruktur“ übernimmt. Die Tümpelanlage stellt nämlich einen Lebensraum dar, der zahlreichen Arten von Amphibien, Insekten, Vögeln und Wasserpflanzen als Aufenthalts-, Fortpflanzungs- und Nahrungsraum dient und somit als Trittsteinbiotop wirkt. Darüber hinaus trägt er zur ökologischen Vernetzung aquatischer Lebensräume wie Feuchtgebiete bei, indem er die Wanderung von Arten erleichtert und die ökologische Kontinuität unterstützt.



1. SCHAFFUNG ÖKOLOGISCH WERTVOLLER TÜMPELANLAGEN

Aushub und Formgebung
Mehrere Stufen ausheben: flache Zonen für Pflanzen, tiefere Bereiche für Wasser.

Eine Pflanzgrube anlegen.

Die Böschungen sanft gestalten (5–15°), damit Tiere leicht hinein- und hinausgelangen.







Abdichtung
Je nach Bodenbeschaffenheit:
Folie (PVC oder EPDM), wenn der Boden einen hohen Lehmanteil hat ist eine Folie nicht zwingend notwendig.

Pflanzung
Verschiedene Zonen mit passenden Pflanzen bestücken:
Sumpfpflanzen (z. B. Blutweiderich, Wasserminze) am Rand.
Halbaquatische Pflanzen (z. B. Schmalblättriger Rohrkolben, Gelbe Schwertlilie).
Unterwasserpflanzen (z. B. Hornblatt, Tausendblatt).

100 DÖRFER ZUKUNFT
Mit Unterstützung der Wallonie
Kofinanziert von der Europäischen Union
Ostbelgien
Mit Unterstützung der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens

1. SCHAFFUNG ÖKOLOGISCH WERTVOLLER TÜMPELANLAGEN

Erhöhung des ökologischen Mehrwertes durch Schaffung von Nischenhabitaten
Kleine Strukturen wie Totholzhaufen, Trockenmauern oder Blühstreifen anlegen.

Pflege und Unterhalt
Ein Teich entwickelt sich natürlich weiter und kann sich mit der Zeit zusetzen.
Jährlich: abgestorbene Pflanzen und Laub teilweise entfernen, damit Wasserflächen frei bleiben.

Im Rahmen des LEADER-Projektes ist das Anlegen von drei Tümpelanlagen in Espeler geplant. Aus Gründen der Privatsphäre werden hier keine Angaben zum genauen Standort gemacht.



2. TROCKENMAUER

Trocksteinmauern bieten mehr als nur eine rein strukturelle oder ästhetische Funktion. Da sie ohne Bindemittel errichtet werden, entstehen zahlreiche Zwischenräume zwischen den Steinen, die als wertvolle Mikrohabitate für eine Vielzahl tierischer und pflanzlicher Arten dienen. Ihre Anwesenheit im Garten ist ein großer Gewinn für die lokale Biodiversität und teilt viele ökologische Qualitäten mit Aromaspiralen. Der Bau einer Trockensteinmauer ist für jedermann machbar. Man muss lediglich unterschiedlich große Steine sorgfältig und stabil übereinanderschichten, ganz ohne Mörtel. Die Höhe kann je nach Bedarf variieren: Eine Mauer von 70 cm bis zu einem Meter ist ideal. Durch ihre natürliche Stabilität fügt sie sich harmonisch in jede Landschaft ein und erfüllt gleichzeitig eine wichtige ökologische Funktion.

Sobald die Mauer steht, wird sie zu einem effektiven Rückzugsort für viele Arten. Reptilien wie Eidechsen oder Blindschleichen finden warme, sonnige Verstecke. Kleine Säugetiere, etwa Spitzmäuse oder Igel, nutzen diskrete Zwischenräume als Unterschlupf. Hohlraumbrütende Vögel wie Schwarzrotschwanz oder Zaunkönig können dort nisten, wenn man ihnen passende Höhlen anbietet. Dazu empfiehlt es sich, beim Aufbau bewusst einige unterschiedlich große Lücken zwischen den Steinen zu lassen: Diese Spalten dienen je nach Art als Rückzugsorte, Ruheplätze oder Niststätten.

100 DÖRFER ZUKUNFT
Mit Unterstützung der Wallonie
Kofinanziert von der Europäischen Union
Ostbelgien

2. TROCKENMAUER

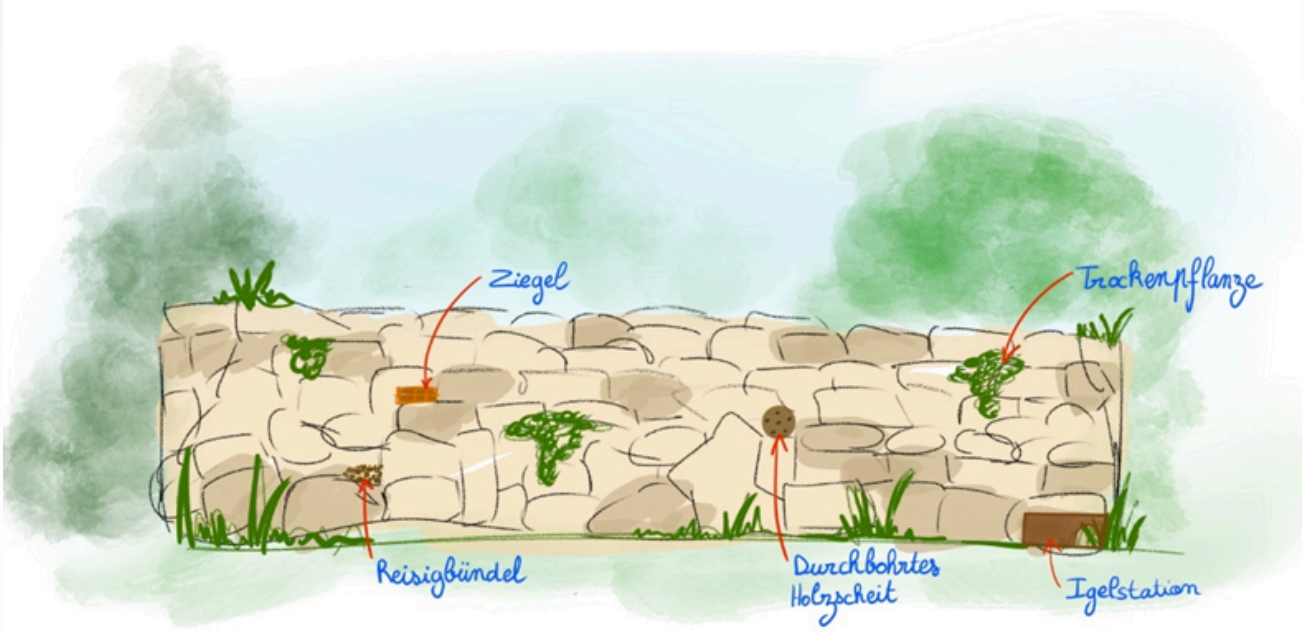
Vorbereitung
Standort prüfen Bodenstabilität und Hangneigung kontrollieren.
Fundament markieren Mauerverlauf mit Schnur und Pflöcken abstecken, Breite des Fundamentgrabens ≈ 60 cm.

Material & Werkzeuge
Natursteine in verschiedenen Größen (Flusskiesel, Schiefer, Kalkstein)
Kies (Körnung 8–16 mm) für die Mörtel freie Bettung
Unkrautvlies oder Geotextil zum Unterlegen
Schaufel, Spitzhacke, Brechstange zum Setzen der Steine
Wasserwaage, Schlagholz, Gummihammer für exakte Ausrichtung
Pflanzsubstrat (steinige Erde, Sand-Lehm-Gemisch) für Hohlräume
Wildpflanzen, Flechten, Moose, Steinkraut für Besiedelung

Umsetzungsschritte
Fundament ausheben Boden ca. 30 cm tief nicht tragfähige Schichten abtragen. Vlies auslegen, mit 10 cm Kies frostsicher auffüllen.
Erste Grundschicht setzen größte, flachste Steine quer zur Mauerlinie als stabile Basis platzieren. Mit Schlagholz plan ausrichten.
Mauer aufschichten – Jeder Stein sitzt auf zwei Steinen unten. – Fugen versetzt anordnen, Hinterfüllung laufend mit Kies auffüllen.
Hohlräume und Nischen integrieren – Lücken bewusst offenlassen für Eidechsen und Insekten. – Hohlräume mit sandigem Substrat füllen.

100 DÖRFER ZUKUNFT
Mit Unterstützung der Wallonie
Kofinanziert von der Europäischen Union
Ostbelgien

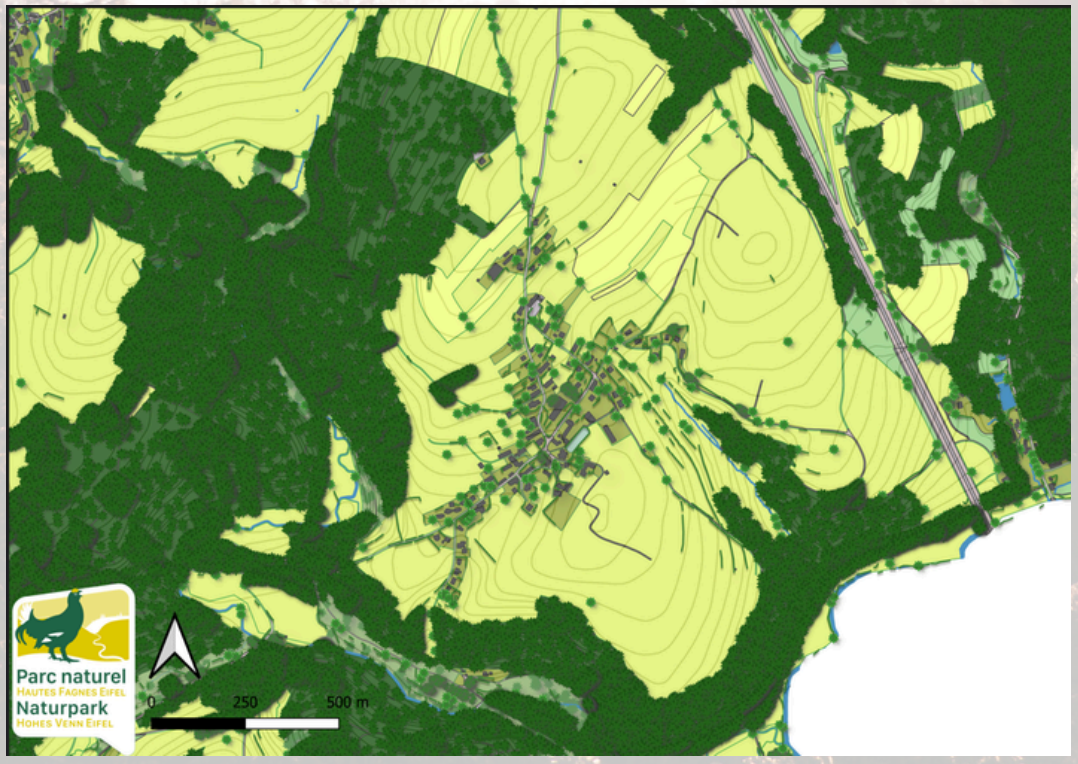
2. TROCKENMAUER





3. MINI-STREUOBSTWIESEN

Die Eifel zeichnet sich durch eine kleinteilige Kulturlandschaft aus, in der Wiesen, Hecken und Gärten den Übergang zwischen Siedlung und offener Flur prägen. Die Dorfränder wurden traditionell durch Wiesen, Obstgärten und Baumreihen gegliedert, die nicht nur funktionale, sondern auch kulturelle Bedeutung hatten.
Der Mini-Streuobstgürtel soll die bereits vorhandenen kleineren Streuobstbestände am Dorfrand gezielt ergänzen und zu einem zusammenhängenden, ökologisch wertvollen Band weiterentwickeln. Vorgesehen ist die Pflanzung von fünf bis zehn hochstämmigen Obstbäumen pro Parzelle, vorzugsweise alter, robuster Sorten aus einer lokalen Baumschule. Durch die Verwendung regionaltypischer Sorten wird nicht nur die ökologische Anpassungsfähigkeit erhöht, sondern auch ein Beitrag zum Erhalt traditioneller Kultursorten geleistet.



100 DÖRFER ZUKUNFT
Mit Unterstützung der Wallonie
Kofinanziert von der Europäischen Union
Ostbelgien

3. MINI-STREUOBSTWIESEN

Die Pflanzung erfolgt idealerweise an den Übergängen zwischen Gärten, Wiesenstücken und offenen Grünlandflächen, wo teilweise schon naturnahe Strukturen vorhanden sind. Diese Standorte ermöglichen eine sinnvolle Erweiterung bestehender Grünzüge und stärken die „weiche Dorfrandgestaltung“. Ergänzend zu den Bäumen kann ein Blühstreifen angelegt oder die Fläche extensiv gemäht werden, um die Artenvielfalt weiter zu fördern. Extensiv gepflegte Wiesen – wie sie in den Tallagen rund um Espeler bereits vorkommen – bieten ideale Bedingungen für Insekten, Wiesenkräuter und Bodenbrüter und schaffen gleichzeitig ein harmonisches Landschaftsbild.

Die Pflege der jungen Bäume umfasst regelmäßige Wassergaben in den ersten Jahren, einen Verbissschutz sowie einen jährlichen Erziehungsschnitt.



100 DÖRFER ZUKUNFT
Mit Unterstützung der Wallonie
Kofinanziert von der Europäischen Union
Ostbelgien

4. ÖKOLOGISCHE AUFWERTUNG DES FRIEDHOFES

Worum geht es? Auf dem Friedhof Lommersweiler sind fünf (bis acht) „Schattenbäume“ (S1–S5) an der Ostgrenze und zwei Urnenbäume (U1–U2) am Nordende geplant (siehe Lageplan).



100 DÖRFER ZUKUNFT
Mit Unterstützung der Wallonie
Kofinanziert von der Europäischen Union
Ostbelgien
Mit Unterstützung der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens

4. ÖKOLOGISCHE AUFWERTUNG DES FRIEDHOFES

Bäume zur Beschattung des Friedhofs

Baumart	Beste Pflanzzeit	Abstand in der Reihe	Zeit bis zur Endgröße
Hopfenbuche	Frühjahr (März–April) oder Herbst (Oktober–November)	6–8 m	ca. 40–60 Jahre
Freeman-Ahorn ‚Celebration'	Herbst oder Frühjahr	7–8 m	ca. 25–40 Jahre (wächst zügig)
Amerikanische Linde	Herbst oder Frühjahr	10–12 m	ca. 60–80 Jahre
Kobushi-Magnolie	Bevorzugt Frühjahr (nach den stärksten Frösten)	6–8 m	ca. 30–50 Jahre
Stieleiche ‚Deurne'	Herbst oder Frühjahr	6–8 m	ca. 60–100 Jahre

Die Zeiten bis zur Endgröße sind Erfahrungswerte. Die **prägende Größe und Schattenwirkung erreichen die Bäume meist schon nach etwa der Hälfte dieser Zeit.**

Wann pflanzen?

- Herbst (Oktober bis November): Der Boden ist noch warm, die Wurzeln wachsen bis zum Frost weiter, und der Baum startet im Frühjahr kräftiger. Das ist für robuste Arten wie Ahorn, Linde, Eiche und Hopfenbuche meist ideal.
- Frühjahr (März bis April): Besser für frostempfindliche Arten wie die Magnolie. Junge Bäume sind so im ersten Winter weniger gefährdet.

100 DÖRFER ZUKUNFT
Mit Unterstützung der Wallonie
Kofinanziert von der Europäischen Union
Ostbelgien

4. ÖKOLOGISCHE AUFWERTUNG DES FRIEDHOFES

Wie viel Platz brauchen die Bäume?

- Die Werte in der Tabelle gelten für Reihenpflanzungen.
- Mindestens 2–5 m Abstand zu Gräbern, Grabsteinen und Wegen. Bei Linde und Eiche eher mehr, damit die Wurzeln keine Grabeinfassungen und Wege anheben.
- Ein offener, unversiegelter Wurzelraum um den Stamm (Baumscheibe) von etwa 6–12 m^2 fördert das Wachstum.

Länge des Friedhofes zwischen 65–70 m, folglich 5–8 Bäume zur Beschattung.



100 DÖRFER ZUKUNFT
Mit Unterstützung der Wallonie
Kofinanziert von der Europäischen Union
Ostbelgien
Mit Unterstützung der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens

4. ÖKOLOGISCHE AUFWERTUNG DES FRIEDHOFES

Bäume als Urnenbäume (Baumgräber)

Für Urnenbäume zählt etwas anderes als für die reine Beschattung. Die Urnen werden im Wurzelbereich beigesetzt. Deshalb sind diese Punkte wichtig:

- Wurzelverhalten
- Langlebigkeit
- Würdevolle Erscheinung
- Geringe Verschmutzung

Baumart	Das spricht dafür	Notiz
Stieleiche ‚Deurne'	Sehr langlebig und symbolträchtig (Beständigkeit, Kraft). Robuste Wurzeln, die gut mit Eingriffen zurechtkommen.	Die schmale Krone ist hier kein Nachteil.
Amerikanische Linde	Langlebig und würdevoll. Verträgt Wurzeleingriffe gut.	Honigtau (klebriger Belag durch Blattläuse) stört im Wald- oder Baumgrab-Bereich weniger als zwischen Grabsteinen.
Hopfenbuche	Robust und langlebig, mit dichter, ruhiger Krone. Das Herzwurzelsystem (Wurzeln wachsen schräg in die Tiefe) ist für Grabstellen gut geeignet.	–
Platane	Sehr robust und langlebig. Verträgt Wurzeleingriffe gut.	Mit 25–35 m sehr groß, braucht viel Platz. Die Haare der Blätter und die Rindenabwürfe stören manche.
Hickory (Carya ovata)	Langlebig und markant.	Bildet eine tiefe Pfahlwurzel (eine tief reichende Hauptwurzel) und ist empfindlich beim Verpflanzen. Sehr hoch, Nüsse fallen an.

4. ÖKOLOGISCHE AUFWERTUNG DES FRIEDHOFES

Worauf Sie bei der Beisetzung achten

- Wurzelraum: Urnen werden meist flach beigesetzt, etwa 50–80 cm tief, im Bereich der Baumscheibe. Besonders geeignet sind Bäume mit tiefen Wurzeln oder Herzwurzeln. Weniger geeignet sind Flachwurzler wie der Spitzahorn.
- Wurzelschutz: Es ist sinnvoll, einen Abstand von mindestens 1,5–2 m zum Stamm einzuhalten und per Hand zu graben, um beim Ausheben keine starken Wurzeln zu verletzen, wenn der Baum einmal angewachsen ist.



100 DÖRFER ZUKUNFT
Mit Unterstützung der Wallonie
Kofinanziert von der Europäischen Union
Ostbelgien
Mit Unterstützung der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens

4. ÖKOLOGISCHE AUFWERTUNG DES FRIEDHOFES

Schotterwege begrünen

Schotterwege lassen sich begrünen, ohne den Schotter zu entfernen. So gehen Sie vor: 1. Vorbereiten: Lassen Sie den Schotter liegen und lockern Sie nur die oberste Schicht. Entfernen Sie Moos und Unkraut. 2. Feines Material einarbeiten: Arbeiten Sie eine dünne Lage ein, zum Beispiel ein Gemisch aus Sand und Kompost. Auf blankem Schotter keimen Samen kaum. So haben sie Bodenkontakt und finden etwas Feuchtigkeit. 3. Aussäen: Mischen Sie das Saatgut mit trockenem Sand, damit es sich gleichmäßig verteilt. Streuen Sie es von Hand in zwei Durchgängen kreuzweise aus. 4. Andrücken: Drücken Sie das Saatgut leicht an oder walzen Sie es. Graben Sie die Samen nicht unter, denn viele Blumen brauchen Licht zum Keimen. 5. Feucht halten: Halten Sie die Fläche vier bis sechs Wochen lang gleichmäßig feucht. Betreten Sie sie möglichst nicht. 6. Pflegen: Mähen Sie später nicht ganz bis zum Boden. Räumen Sie das Schnittgut ab, damit der Boden mager bleibt.

Beispiele für Saatgutmischungen

- **Ecoflora:** https://www.ecoflora.be/fr/product/detail/e01-pelouse-ecologique-melange-resistant au-pietinement/15461445?colour=781951
- **Ecosem**: https://www.ecosem.be/shop/melange-pelouse-fleurie-95-5-pour-allees-en-gravier 1610? category=26&order=name+asc#attribute_values=5
- **Nungesser:** https://nungesser-semences.fr/produit/prairie-fleurie-cimetiere/

ANHANG: BILDER DER BAUMARTEN

Hopfenbuche





ANHANG: BILDER DER BAUMARTEN

Freeman-Ahorn ‚Celebration'





ANHANG: BILDER DER BAUMARTEN

Amerikanische Linde





ANHANG: BILDER DER BAUMARTEN

Kobushi-Magnolie





ANHANG: BILDER DER BAUMARTEN

Stieleiche ‚Deurne'





ANHANG: BILDER DER BAUMARTEN

Platane





5. ÖKOLOGISCHE AUFWERTUNG DES FRIEDHOFES

Hickory (Carya ovata)





100 DÖRFER ZUKUNFT
Mit Unterstützung der Wallonie
Kofinanziert von der Europäischen Union
Ostbelgien
Mit Unterstützung der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens